

grh Mitteilungen ⁶/₂₀

Gesellschaft zur Rechtlichen und Humanitären Unterstützung e.V.

Franz-Mehring-Platz 1 ★ 10243 Berlin ★ Tel./Fax: 030 2978 4225 ★ E-Mail: verein@grh-ev.org

Internet: www.grh-ev.org ★ Geschäftszeiten: Dienstag und Donnerstag 09.00 bis 14.00 Uhr

Konto bei der Berliner Volksbank, IBAN: DE53 1009 0000 5788 9000 09 BIC: BEVODEBB

Herausgeber: Der Vorstand ★ V.i.S.d.P. : Hans Bauer



Sowjetisches Ehrenmal, Treptower Park, 9. Mai 2020

Ein Widerwort zur Präsidentenrede

Die letzte große Schlacht des Zweiten Weltkrieges in Europa fand in Berlin statt. Sowjetische Truppen hissten das Siegesbanner auf dem Reichstag. Unzählige Rotarmisten mussten noch in letzter Minute sterben. In geografischer Nähe zu diesem historischen Ort hielt 75 Jahre später der Bundespräsident eine Ansprache, die zu meinem Entsetzen nur auf die Erinnerungspolitik der alten Bundesrepublik gerichtet war. Wer erwartet hatte, er würde darin auch den Anteil der sowjetischen Armee wenigstens an der Befreiung der deutschen Hauptstadt würdigen, wurde enttäuscht. Das Heimatland der Rotarmisten hatte mit 27 Millionen Toten die Hauptlast des Krieges getragen. Kein Land der Welt hatte mehr Opfer zu beklagen als die Sowjetunion. Jenseits aller ideologischen Barrieren sollten diese Fakten anerkannt und gewürdigt bleiben. Dass dem Bundespräsidenten dies in seiner Rede keine Erwähnung wert war, halte ich zumindest für einen Fehler. Der Einwand, auch die Rolle der anderen Mächte der Anti – Hitler - Koalition blieben ja unerwähnt, ist kein Argument, sondern ein weiterer Fehler. Zwar war ich bei Kriegsende erst acht Jahre alt, aber soviel ist mir in Erinnerung geblieben: Das vom Bundespräsidenten angemahnte „Nie wieder“ kam nach 1945 nicht als Weckruf aus den Westzonen. Zu uns drang dieser Appell aus Buchenwald und wurde eine Maxime fürs Leben: „Nie wieder Krieg und Faschismus“. Als Bundespräsident von Weizsäcker 1985 so mutig wie geschichtsbewusst vom „Tag der Befreiung“ sprach, gab es diesen in der DDR bereits seit 35 Jahren als gesetzlichen Feier- und Gedenktag. Ob „verordnet“ oder nicht, ist hier nicht die Frage. Schon im Potsdamer Abkommen hatten die Alliierten dem deutschen Volk den Antifaschismus verordnet. Er wurde von Jahr zu Jahr stärker auch im Lebensgefühl vieler Ostdeutscher verinnerlicht. Es wäre ein überfälliges Zugehen auf DDR-Realitäten gewesen, hätte Bundespräsident Steinmeier nicht nur an die Gedächtnispolitik der alten Bundesrepublik, sondern auch an die der DDR erinnert, die ja nach 1990 Teil der

deutschen Nationalgeschichte werden sollte. Wer in diesem Jahr am 8. und 9. Mai wieder beobachtete, wie viele Familien im Osten Deutschlands die Gedenkstätten der Befreier aufsuchten und der Gefallenen gedachte, wird zugeben müssen: Gute Prägungen verlieren sich nicht. Dass es nicht nur die Alten, sondern auffallend viel auch junge Menschen waren, die Blumen niederlegten, bestärkt meine Hoffnung: Es wird auch in Zukunft der Befreier gedacht
Egon Krenz

Anmerkungen zum Widerwort

Ausdrücklich bekennt sich die GRH zum Widerwort des letzten Staatsratsvorsitzenden der Deutschen Demokratischen Republik. Die Rede des Bundespräsidenten steht mit verkündeten Worten für eine Geschichtsauffassung, wie wir sie seit 30 Jahren von den höchsten Repräsentanten dieser Bundesrepublik vermittelt bekommen. Steinmeier spricht nicht als Präsident eines vereinigten Deutschlands. Schon gar nicht verkündet er Wahrheiten. Durch Verschweigen und Verdrängen von Tatsachen verhindert er Aufarbeitung und Aufklärung, die er in seiner Rede so ausdrücklich betont.

Über den 8. Mai zu sprechen, über die Befreiung, ohne den Kampf gegen den Faschismus, und besonders die Opfer der Sowjetunion zu erwähnen, das ist nicht nur Geschichtsvergessenheit. Es relativiert die deutschen Verbrechen. Und es erweckt nicht nur den Eindruck, dass hier eine Erinnerungskultur vermittelt werden soll, wie sie das Europäische Parlament in seiner geschichtsfälschenden Entschließung vom 19. September 2019 zur Mitschuld der Sowjetunion am II. Weltkrieg vertritt.

Über die Befreiung zu sprechen, und dabei nur den wirtschaftlichen Wiederaufbau und den demokratischen Neubeginn im Westteil Deutschlands zu benennen, das ist nicht nur ein verzerrtes Bild über die Geschichte im Westen. Es ist durch Nichterwähnen des Ostens einseitig und ruft nicht zufällig die verordneten Klischees über den anderen deutschen Staat ins Bewusstsein.

Über Befreiung zu sprechen, über Versöhnung und die Würde des Menschen, die akute Gefahr von Faschismus und Krieg auch durch deutsche Politik aber zu verschweigen, das entspricht nicht historischer Verantwortung.

Der Bundespräsident hat mit seiner Rede erneut ein Beispiel dafür gegeben, wie die Gräben zwischen Ost und West - national und international - nicht zugeschüttet, sondern vertieft werden.

Hans Bauer

...Ein Fluch dem falschen Vaterlande, Wo nur gedeihen Schmach und Schande...

Wer kennt es nicht: Das Gedicht „Die Schlesischen Weber“ von Heinrich Heine. Es passt wie die Faust auf's Auge, wenn man sich an die Berichterstattung des deutschen Staatsfernsehens am 8. und 9. Mai 2020 erinnert. Der 8. Mai 2020, der 75. Jahrestag der Befreiung Deutschlands vom Faschismus, war in Berlin gesetzlicher Feiertag. Tausende Berliner ehrten an diesem Tag an den sowjetischen Ehrenhainen vor allem in Treptow, Tiergarten, Karlshorst, Schönholz, Friedhof Marzahn, am Haus in der Landsberger Allee 563 die im II. Weltkrieg gefallenen Sowjetsoldaten sowie die ermordeten Kriegsgefangenen der Roten Armee und sowjetischen Zwangsarbeiter. Es ist eine Schande für das deutsche Staatsfernsehen, die ARD, das ZDF sowie RBB, dass sie davon mit keinem einzigen Bild, keinem einzigen Wort, berichteten. Stattdessen wurde mehrfach die Show des Bundespräsidenten mit den weiteren Repräsentanten der deutschen Verfassungsorgane vor der Alten Wache in Berlin, Unter den Linden, gezeigt. Ich frage mich: Sieht so objektive, wahrheitsgemäße Berichterstattung aus? Wer manipuliert die Medien? Wer bestimmt, was in den Medien gezeigt werden darf und was nicht? Wie kann es sein, dass derartige Manifestationen des Volkes, der Bürger Berlins, einfach verschwiegen werden? Weil nicht sein kann, was nicht sein darf!

Dieter Stiebert

Russland ehrte Karl-Marx-Städter Ex-Oberbürgermeister Dr. Eberhard Langer

Der frühere Oberbürgermeister von Karl-Marx-Stadt und langjährige Landtagsabgeordnete und Stadtrat der Linken, Dr. Eberhard Langer, ist von Russland anlässlich des 75. Jahrestages des Sieges über Nazi-Deutschland mit einer Ehrenmedaille ausgezeichnet worden.

Damit würdige die Russische Föderation die Verdienste des heute 85-Jährigen um die deutsch-russischen Beziehungen.

Als Stadtoberhaupt hatte Dr. Langer 1988 die Städtepartnerschaft mit Wolgograd mitbegründet und ist auf diesem Gebiet bis heute ehrenamtlich überaus erfolgreich tätig.

Dr. Langer ist aktiv im Verein Kolorit, der 2006 als deutsch-russisches Kultur- und Informationszentrum in Chemnitz gegründet wurde und sich für die Belange jener rund 2500 Chemnitzer Familien einsetzt, die biografisch mit der ehemaligen Sowjetunion verbunden sind: Wolgadeutsche, jüdische Kontingentflüchtlinge. Er bietet Sprachunterricht und Sozialberatung, Tanzkurse für Kinder, Lesungen. Ein Hauptprojekt ist die Förderung der Partnerschaft mit Wolgograd. Der Kolorit e. V. und andere Initiativen - ein Puschkin-Club, ein Tolstoi-Verein, eine Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Russische Freundschaft - hielten in den schwierigen Jahren die Kontakte.
Raimon Brete

In eigener Sache

Liebe Mitglieder der GRH, durch die Corona-Zeit sind wir in unseren Aktivitäten eingeschränkt. Aus Verantwortung für uns und unsere künftige Arbeit haben wir vorgeschriebene Regeln beachtet. Wir folgen weder Verschwörungstheorien noch unkritisch staatlichen Vorgaben. Wir negieren weder die Gefahr durch Covid 19 noch verkennen wir die Gefahr für die ohnehin brüchige Demokratie in diesem Staate.

In den vergangenen Monaten wurde die Arbeit der GRH in gebotem Maße fortgesetzt. Der geschäftsführende Vorstand hat regelmäßig notwendige Maßnahmen beraten, die Geschäftsstelle war arbeitsfähig, der ständige Kontakt

zwischen den Vorstandsmitgliedern und den AG war gewährleistet. Hervorzuheben ist der verstärkte Telefon- und Internetkontakt zwischen GRH - Mitgliedern, die auch in komplizierten Zeiten solidarisch zusammen stehen.

Viele Mitglieder haben besonders im Mai würdig und kämpferisch den Kampftag der Arbeiterklasse und die Befreiung vom Faschismus begangen. Sie waren in vielen Orten Deutschlands, in Berlin, Dresden, Halle, Chemnitz, Potsdam, Seelow, Dortmund, Bad Langensalza, Wetzlar, Brandenburg u.a. aktiv und haben gemeinsam mit Verbündeten die Widerstandskämpfer gegen den Faschismus und die Angehörigen der Roten Armee geehrt.

Für die vielen Aktivitäten danken wir allen Mitgliedern.

Ab Juni 2020 werden Vorstand und AG unter Beachtung der Hygienemaßnahmen ihre Arbeit schrittweise normalisieren. Das erfolgt auch in Abstimmung mit befreundeten Organisationen und dem OKV. Kurz- und mittelfristige Planungen von Veranstaltungen sind zur Zeit nicht möglich; fest eingeplant ist lediglich das GRH-Grenzertreffen am 24. Oktober 2020. Über weitere Termine werden wir rechtzeitig informieren. Bei allen bestehenden Einschränkungen, die GRH bleibt kämpferisch und solidarisch.

Bleibt gesund und unserer GRH eng verbunden.
Hans Bauer, Dieter Stiebert

Ehrendes Gedenken unseren verstorbenen
Mitgliedern

Fritz Renkwitz aus Berlin
Er verstarb am 28. April 2020
im Alter von 99 Jahren

Dr. Heinz Ehrhardt aus Berlin
Er verstarb am 15. Mai 2020
im Alter von 94 Jahren

Unser tiefes Mitgefühl gilt allen Hinterbliebenen
Der Vorstand, TAG Hohenschönhausen,
Marzahn

Der Vorstand der GRH gratuliert sehr herzlich allen Geburtstagskindern im Monat Juni und wünscht ihnen beste Gesundheit, viel Glück und ein weiterhin erfülltes Leben. Unser besonderer Gruß gilt den folgenden Jubilaren:

zum 91. Geburtstag

Anny Wagner, Berlin
Günter Ganßauge, Berlin
Heinz Schlehuber, Berlin
Felix Frackowiak, Frankfurt/Oder
Ernst Tzscheutschler, Dresden
Karl-Heinz Schmalfuß, Großröhrsdorf
Hans-Joachim Müller, Dresden
Gerhard Elies, Potsdam

zum 90. Geburtstag

Kurt Frotscher, Hennigsdorf
Eva Leonhardt, Königs Wusterhausen
Horst Fitzner, Bad Harzburg
Hans Boenke, Potsdam
Dr. Wolfgang Schwanitz, Berlin

zum 85. Geburtstag

Inge Kersten, Rostock
Rudolf Hennig, Thalheim

zum 70. Geburtstag

Hans-Gert Spreer, Zeuthen

zum 65. Geburtstag

Arno Uwe Gerhardt, Wandlitz

zum 60. Geburtstag

Torsten Landgraf, Chemnitz